Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 31. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Dienstag, den 6. Februar | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 5. Febr.

Von den vorgestrigen Verhandlungen interessieren vor allem die Mitteilungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern über den gegenwärtigen Stand und die nächste Zukunft der Sozialpolitik des Deutschen Reiches. Eine Abordnung englischer Arbeiter hat die Arbeiterverhältnisse in Deutschland studiert und dem Grafen Posadowsky gegenüber sich dahin geäußert, sie seien geradezu überrascht gewesen, als sie gesehen, was in Deutschland für die Arbeiter geschehe. Dieses völlig unbefangene und ehrliche Urteil läßt sich von den Gegnern und Verspottern der deutschen Sozialpolitik nicht aus der Welt schaffen! Und Deutschland ruht nicht, immer Besseres und Größeres zu leisten! Das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, bisher lediglich aus geschäftlichen Gründen zurückgestellt, wird dem Reichstage noch in der laufenden Session zugehen. Eine Vorlage, die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Krankenversicherung, war bereits ausgearbeitet, scheiterte aber zunächst an technischen Schwierigkeiten. Ein neuer, umfangreicher Entwurf soll noch im Laufe des Sommers den verbündeten Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Ebenso ist ein die Heimarbeiter in der Tabakindustrie betreffendes Schutzgesetz in der Ausarbeitung. Ein Gesetzentwurf, der auch die landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gesinde in die Krankenversicherung einbeziehen will, unterliegt noch den mathematischen Berechnungen. Die Zusammenlegung der drei Arbeiterversicherungsgesetze ist eine solche Riesenarbeit, daß ungeduldiges Drängen auf diesem Gebiet gewiß nicht am Platze ist. Auf die Denkschrift zu der geplanten Arbeiter-Witwen- und Waisen-Versicherung sind die Antworten der Einzelstaaten bereits eingegangen; das Gesetz unterliegt den Berechnungen bezüglich der finanziellen Wirkung. Enorme Summen werden erforderlich sein. Die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit für Frauen ist in vielen Fabriken schon jetzt erfolgt. Allgemein eingeführt kann sie jedoch nur dann werden, wenn die internationalen Vereinbarungen, die bereits schweben, zum Abschluß gekommen sind. Zur Verhütung von Bauunfällen sind bis jetzt 75 Aufsichtsbeamte angestellt. Eine Vorlage zur Regelung der Sonntagsruhe in den Glashütten wird dem Bundesrat nächstens zugehen. Eine allgemeine Mittelstandsfrage kann es nicht geben, denn der Mittelstand besteht aus sehr heterogenen Elementen. In der Frage des kleinen Befähigungsnachweises (nur der soll Lehrlinge ausbilden, der die Meisterprüfung bestanden hat) war eine Entscheidung noch nicht möglich. Der Staatssekretär will sich mit dem jetzigen preußischen Handelsminister in Verbindung setzen. (Beifall.) In den Bestimmungen über das Ausverkaufswesen wird sich eine Neuregelung der Frage des erlaubten Waren-Nachschubes nötig erweisen. Ob gegen das Schmiergelderunwesen gesetzlich eingeschritten werden soll, ist immer noch zweifelhaft. Die Bearbeitung der Fragebogen zur Handwerker-Enquete wird 1 bis 2 Jahre erfordern. Die sozialpolitische Arbeit ruht also nicht, sondern wird so ernst und eifrig wie möglich gefördert. (Lebhafter Beifall.)

Derselben Ansicht war auch der Abg. Patzig (natl.). Redner befürwortete die Errichtung von Arbeitskammern und eines Reichsarbeitsamtes, eine gesetzliche Regelung der Arbeiterorganisationen, Schutz der Heimarbeiter, höhere Berücksichtigung der Interessen der Privatangestellten usw. In der Frage des Arbeiter-Schutzes und der Arbeiter-Versicherung sind England und Frankreich, wie Redner eingehend nachweist, „meilenweit" hinter uns zurück. Nicht die preußische Regierung — auch der Handelsminister Möller hat sich durch seine Förderung des Fortbildungs- und Gewerbeschulwesens sozialpolitische Verdienste erworben —, wohl aber die Sozialdemokratie ist der schlimmste Hemmschuh der deutschen Sozialpolitik. Mit schneidender Schärfe wandte sich Abg. Dr. Mugdan (f. Vp.) gegen die antisozialen Bestrebungen und die revolutionären Unternehmungen der Sozialdemokratie. Er stellte zunächst fest, daß bei dem Abg. Arthur Stadthagen, dem gegenwärtigen nominellen Leiter des „Vorwärts", ein krankhafter Zustand des Geistes vorherrsche. Auf die Verhältnisse im Krankenkassenwesen übergehend — in der Verwaltung bringt die Sozialdemokratie gegen 5000 Genossen in gut besoldeten Stellen unter! — wies Redner nach, daß die Macht, die die Sozialdemokratie unmittelbar durch die Arbeiterschutzgesetzgebung gewonnen habe, einer der wichtigsten Faktoren für ihre politischen Erfolge gewesen ist und ist. In Zukunft müßte eine beamtete Person den Vorsitz in den Krankenkassen führen, dadurch würde die Selbstverwaltung nicht beeinträchtigt. Die sozialdemokratische Presse erlaube sich die unverschämtesten Angriffe gegen die Sozialpolitik der Regierung und noch mehr gegen die gesetzlichen und die freiwilligen sozialpolitischen Leistungen der Arbeitgeber. Aber die Arbeitgeber haben in der kurzen Zeit von 1998—1902 nicht weniger als 291,5 Mill. Mark für Wohlfahrtszwecke (Bade-Einrichtungen, kostenlose Erfrischungen während der Arbeit, Erholungsstätten, Bibliotheken, Pflege der geistigen Bildung, Einkauf in Lebensversicherungen usw.) freiwillig ausgegeben. Das ist dem „Vorwärts" natürlich viel zu wenig, ist ihm ein erbärmliches Almosen! Aber wie ist es denn im Verlage des Herrn Paul Singer? Auch dort verdient ein Teil der Angestellten mehr als andere. Es wäre Blödsinn, es anders zu verlangen. Auch dort wird nicht das ganze Mehr, das die Selbstkosten übersteigt, zu Wohlfahrtszwecken aufgewendet. Aber von den bürgerlichen Unternehmern fordert es das Zentralorgan der Partei! Das wüste Aufreizen zu Streiks, die zumeist nichts anders als Kraftproben sind, hat zur Folge gehabt, daß den sozialdemokratischen Organisationen in Zukunft außerordentlich starke Arbeitgeber-Organisationen gegenüberstehen werden. Der im „Vorwärts" über die russische Revolution fast täglich verzapfte Blödsinn ist das Arbeiterfeindlichste, was jemals geschrieben worden ist! Verstehen kann diesen Blödsinn niemand, aber eben das ist die Absicht. Die Sozialdemokratie hat jetzt ein famos bequemes Mittel gefunden, um Aufschreitungen, die sie durch ihre Hetze selbst verschuldet hat, von sich abzuschütteln: sie unterscheidet nämlich jetzt zwischen dem edlen, engelreinen wirklichen Proletariat und dem Lumpenproletariat oder dem Mob! Uebergriffe, Gewalttaten, Diebstahl, Plünderungen, das alles hat immer nur der Mob verbrochen. Aber Hunderttausend und mehr „Genossen", die „auf die Straße gehen", lassen sich nicht mehr kommandieren! Da entstehen leicht aus kleinen Ursachen große Wirkungen. Und da hätten die einzelstaatlichen Regierungen am 21. Januar nicht weitgehende Vorkehrungsmaßregeln treffen sollen? Wenn bei geringerer Vorsicht Ruhestörungen vorgekommen wären, hätten die Regierungen sich seitens der großen Mehrheit der Staatsbürger Vorwürfe gefallen lassen müssen, die durchaus berechtigt gewesen wären. Der Staat muß und wird hoffentlich diejenigen Arbeiter schützen und stützen, die sich von der Sozialdemokratie ferngehalten haben. Dazu kann das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und kann die Verallgemeinerung der Tarifgemeinschaften helfen. So könnte die sozialdemokratische Gefahr durch die deutschen Arbeiter überwunden werden.

Am Schlusse dieser Generalabrechnung mit einer Partei, die auch in der Sozialpolitik ihren eigenen, dem Allgemeinwohl schädlichen Weg wandeln möchte, erneuerte sich der lebhafte Beifall, der dem Redner aus allen bürgerlichen Fraktionen wiederholt zuteil geworden ist. Nachdem noch Abg. Dove (frs. Vgg.) in der Hauptsache die Verhältnisse im Kaufmannsgewerbe beleuchtet hatte, denen auch Abg. Mugdan ebenso wie vielen anderen sozialpolitischen Problemen Aufmerksamkeit geschenkt hatte, wurde die weitere Beratung des Etats des Reichsamts des Innern auf heute 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 5. Febr.

In der vorgestrigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Etats der Domänenverwaltung, sowie die der Zentralgenossenschaftskasse zu Ende geführt. Bei dem erstgenannten Etat fand eine längere Debatte über die Kosten der landwirtschaftlichen Unfallversicherung statt. Der Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.) wies unter zahlenmäßiger Begründung auf die schwere und stetig steigende Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Unfallrenten hin. Es sei die höchste Zeit, daß abgeholfen werde, und zwar namentlich durch bessere Einrichtungen der ärztlichen Prüfungen, durch Beseitigung der kleinen im Munde des Volkes als Schnaps- oder Bierrenten bezeichneten Unfallrenten von unter 20 % des Normalsatzes, durch Beseitigung der Renten für Kinder, sowie durch Vereinfachung der Verwaltung und eine anderweitige Verteilung der Beiträge auf die landwirtschaftlichen Betriebe. Die folgenden Redner Abgg. Schmieding (natl.), von Klitzing (kons.), Dr. Iderhoff (fk.) traten dem Vorredner im wesentlichen bei, während der Abg. Rosenow (fr. Vp.) zwar gleichfalls eine Ermäßigung der Kosten der Unfallversicherung als notwendig erachtete, aber jede Kürzung der Arbeiterbezüge vermieden wissen wollte. Der Abg. Hirsch (natl.) hob die Überlastung der industriellen Berufsgenossenschaften durch die ihnen vorgeschriebenen übermäßigen Rücklagen in die Reservefonds hervor. Der Minister für Landwirtschaft erklärte zum Schluß der Debatte, daß die seit lange in der landwirtschaftlichen Bevölkerung und in den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen herrschende Bewegung keinen Zweifel darüber lasse, daß die jetzige Ordnung der Unfallversicherung zu begründeten Beschwerden Anlaß gebe und auf gesündere Grundlage gestellt werden müsse. Er habe die Oberpräsidenten bereits zu Berichten in der Sache aufgefordert. Das Ergebnis dieser Berichterstattung gedenke er dem Hause in einer Denkschrift vorzulegen. — Die Verhandlung über die Genossenschaftskasse gestaltete sich zu einer wahren Jubiläumsfeier dieser nützlichen, seit 10 Jahren bestehenden Einrichtung. Sämtliche Redner aus dem Hause, die Abgeordneten Meyenschein, Kreth und Hammer (alle drei kons.) Dr. Arendt (fk.), Herold (Z.) waren voll von Anerkennung für das segensreiche Wirken der sogenannten „Preußenkasse" und ihre vortreffliche Leitung. Der Finanzminister nahm Anlaß, warme Worte des Angedenkens und der Anerkennung dem Gründer der Preußenkasse, Finanzminister v. Miquel, sowie dem ersten Präsidenten derselben v. Huene und ihrem jetzigen Präsidenten Heiligenstadt zu widmen. Während die Zentralgenossenschaftskasse im ersten Jahre einen Umsatz von 141 Millionen Mark hatte, war dieser im Jahre 1904 auf 10 Milliarden Mark gestiegen und wird 1905 sogar 12 Milliarden Mark betragen. Der Verkehr mit den Genossenschaften ist von 16 Millionen Mark in derselben Zeit auf 841 Millionen Mark gestiegen. Wie sehr sich zugleich auch die wirtschaftliche Kraft der Genossenschaften steigert, zeigt die Tatsache, daß von 1903 bis 1904 die Darlehns zwar um 70, die Einzahlungen aber um 80 Millionen Mark gestiegen sind; das Saldo der Genossenschaften also sich um 10 Millionen Mark gebessert hat, aber ihr Debet auf den kleinen Betrag von 1½ Mill. Mk. gesunken ist. Diese Tatsachen geben die Gewähr, daß unter Mitwirkung der Preußenkasse das Genossenschaftswesen sich weiter kräftig entwickeln wird zum Besten des Landes. (Lebhafter Beifall.) Im einzelnen mag erwähnt werden, daß der Abg. Dr. Arendt auch rühmend des jetzigen Finanzministers in seiner Eigenschaft als Referent für die Einrichtung der Zentralgenossenschaftskasse erwähnte, sowie das Verdienst der freikonservativen Partei inbezug auf die Anregung zur Gründung einer solchen Kasse hervorhob und daß der Abg. Hammer namentlich auch die Vorteile der Kasse für die gewerblichen Genossenschaften betonte.

Nächste Sitzung heute 11 Uhr: Etat des Ministeriums des Innern.

Zur Tagesgeschichte.

bz. **Berlin**, 5. Febr. Die Welfen knüpfen an die bevorstehende Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland bei der Beisetzung König Christians wieder große Hoffnungen, zumal da das Kaiserpaar seine Teilnahme auch der Königin Marie von Hannover in Gmunden ausgesprochen hat. — Einen Dämpfer auf allzu große Erwartungen bringt, anscheinend offiziös, die „Post", indem sie schreibt: „Anläßlich der Reise, die Kaiser Wilhelm nach Kopenhagen unternehmen wird, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Christian persönlich teilzunehmen, tauchen wieder allerhand unkontrollierbare Vermutungen auf, welche mit dieser Bezeigung rein menschlicher Teilnahme allerhand hochpolitische Absichten verbinden möchten. Besonders solle nach diesen Vermutungen nun diesmal die braunschweigische Frage zur Sprache kommen. Wir möchten demgegenüber auf den ganzen Charakter, den der beschlossene Beileidsbesuch des Deutschen Kaisers am dänischen Hofe besitzt, hinweisen und demnach die erwähnten Mutmaßungen als ganz haltlose Kombinationen kennzeichnen."

— Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wird auch der Oheim des Kaisers sowohl als der Kaiserin, Prinz Christian von Schleswig-Holstein erwartet. Die besondere Bedeutung seiner Anwesenheit am Berliner Hofe liege darin, daß der Prinz einer der wenigen Zeugen der Verlobung des Kaiserpaares war.

&— Das deutsche Kronprinzenpaar siedelt in diesen Tagen in das Stadtschloß zu Potsdam über. Im Laufe des Sommers sieht die Kronprinzessin einem freudigen Ereignis entgegen.

Nicht alles ist an eins gebunden,
Seid nur nicht mit euch selbst im Streit;
Mit Liebe endigt man, was man erfunden:
Was man geternt mit Sicherheit.

* * *

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stofmans-Germanis.

10 Nachdruck verboten.

„Sie waren glücklich mit ihm?"

„Sehr!" sagte sie voll Überzeugung. „Alle meine Anlagen und Neigungen weisen mich auf die Häuslichkeit hin, und wir hatten ein entzückendes Heim. Ich konnte darin schalten und walten nach Gutdünken, und mein Mann hatte Nachsicht mit meinen unzureichenden Kenntnissen, meinen Mängeln und Schwächen. Er war immer gut und ritterlich gegen mich, und seine schwankende Gesundheit war die einzige Sorge, die ich damals kannte. Dann, ehe ich mein Glück ganz begriffen hatte und zur Besinnung kam, war es schon wieder vorbei — mein Mann tot, unsere Häuslichkeit aufgelöst. Ich war wieder allein und kehrte nach Süderau zurück, der einzigen Heimat, die ich besaß."

„Sie lebten mit Ihrem Herrn Gemahl in Berlin?"

„Ja."

„Weshalb blieben Sie nicht dort?"

„Ich war wohl zu jung, zu unselbständig dazu, bedurfte noch der Anlehnung und des Schutzes. Jedenfalls war von dieser Möglichkeit niemals die Rede."

„Und Sie selbst hatten Sie keinerlei Wünsche?"

„Nein, es war mir ganz gleichgültig, was mit mir geschah — wenigstens in der ersten Zeit. Später —" sie stockte.

„Nun, später —?"

„Hätte ich gern neue Eindrücke auf mich einwirken lassen und eine große Reise gemacht. Geld genug war ja da — aber es kam nicht dazu. Meine Schwiegermutter war augenscheinlich dagegen."

„Bekümmte sie Ihre Reiselust?"

Die junge Frau lächelte. „O nein, es ist nicht ihre Art, mit offenem Visier vorzugehen; aber sie tat etwas anderes, sie erklärte sich bereit, mich zu begleiten — nach Italien, nach Kairo, es gab keine Entfernungen für sie."

„Sie lehnten das Opfer ab?"

„Ja, und zwar mit aller Energie, deren ich fähig war. Mama haßt das Reisen, sie fühlt sich nur zu Hause wohl, und mir graute, offen gestanden, vor dem Gedanken, immer mit ihr allein zu sein."

Der Rittmeister nickte. „Natürlich, ich kann mir das denken, aber jetzt sind Sie mündig und seit drei Jahren Witwe; Sie können frei über sich und Ihr Vermögen verfügen. Weshalb zwengen Sie nicht die Fesseln, die Sie offenbar drücken?"

„Weil ich nicht die Kraft dazu habe," meinte sie traurig. „Das Gefühl der Dankbarkeit und Zusammengehörigkeit bindet mich, und ich fürchte mich auch vor der Freiheit. Mit gestutzten Flügeln kann man nicht weit fliegen . . ."

Ein ganz eigentümlicher, halb gerührter, halb pfiffiger Ausdruck kam in das Gesicht des Rittmeisters. Er mißhandelte seinen Schnurrbart und blickte sinnend auf die kleine Frau, die mit geröteten Wangen ihm gegenüber saß.

„Sie mögen recht haben," sagte er dann. „Sie allein sind zu schwach, um sich zu befreien. Sie bedürfen dazu eines Bundesgenossen, gnädige Frau."

„Eines Bundesgenossen?" Sie verstand ihn nicht.

„Ja, jemandes, der das Recht und die Macht hat, Ihnen beizustehen. Die Twielendorfs betrachten Sie offenbar als ihr ausschließliches Eigentum, und wenn es Ihrem Schwager Max eines schönen Tages einfallen sollte, Ihnen einen Heiratsantrag zu machen, so sagen Sie natürlich ja, obgleich Sie sich nichts aus ihm machen und ganz genau wissen, daß er Sie auch nicht liebt. Das darf, das soll nicht sein! Sie müssen sich das Recht der Selbstbestimmung wahren, das Leben genießen und die Schwingen wieder wachsen lassen zu freiem Flug!"

Sie seufzte. „Ein schöner Gedanke, Herr von Wacht, aber unausführbar; denn wo finde ich einen Bundesgenossen, wie Sie ihn sich denken?"

„Vielleicht ganz in der Nähe — in Ihrem eigenen Herzen."

Befremdet, aber ganz unbefangen sah sie ihn an, und zögernd fuhr er fort:

„Nehmen wir einmal an, Sie interessierten sich für einen anderen, würden Sie dann nicht den Mut finden, sich mit aller Energie gegen einen Gatten zu wehren, den man Ihnen aufzwingen will?"

Sie nickte. „Ich glaube wohl."

„Und wenn dieser andere Ihre Neigung lebhaft erwiderte und einfach sagte: „Sie ist mein, wir gehören zusammen und trennen uns nicht mehr!" — was bliebe den Twielendorfs übrig, als Sie ziehen zu lassen und sich mit Grazie ins Unvermeidliche zu fügen?"

„Nichts, ich gebe es zu, Herr von Wacht, aber das alles wird nie und nimmer geschehen. Ich bin nur die unscheinbare Folie für Mamma und meine Schwägerinnen, mich kennt niemand, mich begehrt niemand, und mein Herz —"

Sie konnte nicht ausreden, denn sie begegnete einem Blicke des Rittmeisters, der ihr bei dem Bräutigam ein anderen etwas seltsam erschien. Sie wurde blutrot, nahm hastig die Karten auf und meinte unsicher: „Aber wollen wir jetzt nicht spielen? Die Zeit vergeht, und wir haben noch immer keinen Anfang gemacht."

Am anderen Morgen, in der Frühstückspause, erschien auf dem Manöverfeld ein prachtvoller Viererzug. Er gehörte Margots zukünftigem Gatten, dem Grafen Krain, und dieser selbst, ein gut konservierter Vierziger mit blassem Gesicht und hagerer Figur, lenkte das Gefährt. Er trug Kleider von modernstem englischen Schnitt, und sein kühles, vornehmes Wesen stach auffallend ab gegen die warme Herzlichkeit seines Schwiegervaters. Dieser hatte den Wagen zu Pferde begleitet, während Malve als „wachhabender Offizier", wie sie sagte, bei dem Brautpaare saß.

„Schauderhaft langweilig", nicht einen einzigen Kuß haben sie sich gegeben, und die Unterhaltung drehte sich auch nur um Pferde und Trainers — ich glaube, die heiraten sich nur, um zusammen auf die Rennen zu fahren. Mein einziger Trost ist der Frühstückskorb. Beilchen — Sie wissen ja, unsere Haushälterin — mußte ihn ganz voll packen, und ein paar Flaschen Wein stahl ich mir auch noch dazu. Nun lassen Sie es sich aber schmecken und holen Sie die anderen auch mal an die Krippe ran; nach dem stundenlangen Manöverieren werden sie Hunger haben, und zurückbringen will ich nichts. Was übrig bleibt, bekommen die Mannschaften."

Margot lachte. „Du meinst wohl, es geht mit deinen Vorräten wie mit den Fischen und Broten in der Bibel. Als alle satt waren, sammelten sie noch zwölf Körbe voll!"

Graf Krain, der scheinbar nur auf seine Pferde achtete, wandte sich langsam um.

„Kinder, was redet Ihr wieder für Zeug," meinte er tadelnd. „Malve braucht Ausdrücke wie ein Stallbursche, und Margot zitiert bei dieser profanen Gelegenheit ein Gleichnis aus der heiligen Schrift. Ihr seid beide merkwürdig wenig beherrscht, und wenn du erst meine Frau bist, Margot —"

„So machst du aus ihr eine interessante Holzpuppe, wie du selber eine bist", meinte Malve mit scharfem Spott, „ich gedenke aber weiter zu reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und mich von der Normalpresse möglichst fernzuhalten."

Der Graf zuckte die Achseln. „Du bist ein Kind," sagte er kühl, „und einem Fräulein von Twielendorf ist noch manches gestattet, was sich für eine Gräfin Krain nicht schickt."

Entrüstet wandte sie sich an Lämmchen. „Ist es nicht empörend, wie mein Schwager mich behandelt?" fragte sie. „Ich bin neunzehn Jahre alt und weiß selbst genau, was sich schickt."

Lämmchen schwieg.

„Nun", sagte sie, „sind Sie nicht meiner Meinung?"

„Ich mag nicht lügen", meinte er, „und wenn ich die Wahrheit sage, bin ich unhöflich."

Sie errötete. „O, ich kann die Wahrheit schon vertragen, reden Sie nur".

„Mir scheint, Ihr Herr Schwager hat so unrecht nicht", erwiderte er. „Ihre Ausdrucksweise ist mitunter —"

„Nun was?" fragte sie errötend.

„Sagen wir — etwas ungewöhnlich — für eine junge Dame wenigstens."

„Sie meinen wohl — unpassend —" und ärgerlich kehrte sie ihm den Rücken.

Doch nur für einen Augenblick, dann überwand sie ihre Empfindlichkeit, streckte ihm die Hand und sagte lachend:

„Soyons amis Cinna — Sie sind ein braver Kerl, eine ehrliche Haut — oder soll ich am Ende auch nicht sagen?"

Lämmchen blickte sie nachdenklich an. „Kerl? — ehrliche Haut?" wiederholte er dann. „Nun, ganz parlamentarische Ausdrücke sind es wohl nicht, aber da sie für mich ein hohes Lob enthalten, lasse ich sie mir in diesem Falle gern gefallen."

Sie goß ihm noch ein Glas Wein ein.

„Merkwürdig", sagte sie, „die anderen sagen mir immer nur Schmeicheleien, und — Sie haben so oft etwas an mir auszusetzen. Überhaupt — Ihre weltberühmte Schüchternheit ist der reine Blender — Marie Luise meint es auch."

Er lächelte. „Weshalb hat Ihr Fräulein Schwester Sie denn nicht begleitet?"

Malve bückte sich, um etwas aus dem Korbe zu nehmen. „Sie — sie hatte etwas anderes vor," murmelte sie — „etwas wichtiges, das sie in der Zwischenzeit besorgen wollte, und da sagte ich Papa — sie habe Kopfschmerzen."

„Obgleich sie ganz wohl war?"

„Ja gewiß."

„Also eine Unwahrheit?" — Er sah ganz betrübt aus. „Das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut — ich glaubte, Sie wären die Wahrhaftigkeit selbst."

Sie errötete. „Es war auch nur eine Notlüge."

„Ich meinte, Sie und Fräulein Marie Luise seien unzertrennlich."

„Das sind wir auch."

„Und haben keine Geheimnisse vor einander?"

„Nein, natürlich nicht — aber Sie sind ja der reine Großinquisitor, und ich stehe Ihnen Rede und Antwort, wie ein Schulmädchen, das ausgefragt wird. Das habe ich gar nicht nötig."

„Nein, das haben Sie nicht nötig!"

Lämmchen wiederholte die Worte ganz mechanisch

— Podbielski soll wirklich amtsmüde sein. Es wird schon nach einem Oberpräsidium für ihn Umschau gehalten.

— × Die gestrige Sitzung des Zentralvorstands der nationalliberalen Partei wies einen überaus zahlreichen Besuch von etwa achtzig Mitgliedern auf. Ehe die Versammlung in die Tagesordnung eintrat, widmete der Vorsitzende, Abg. Bassermann, den verstorbenen Mitgliedern Abgg. Wallbrecht, Faller und Amtsrat Seer einen herzlichen Nachruf. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts durch Generalsekretär Breithaupt gab der Vorsitzende, Abg. Bassermann ein auch in ihren Einzelzügen genau umschreibenes Bild über die gegenwärtig schwebende Fragen der Reichspolitik. An der lebhaften Debatte beteiligten sich die Zentralvorstandsmitglieder: Dr. Jakobi, Abg. Dr. Friedberg, Dr. Vogel (Dresden), Reg.-Rat Dr. Leidig, Prof. Moldenhauer, Abg. Dr. Binz, Oberbürgermeister Struckmann, Prof. Dr. Warschauer, Abg. Graf von Oriola, Abg. Frhr. v. Heyl, Geheimrat Prof. Dr. Kahl, Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, Generalsekretär Baist-Nürnberg, Abg. Dr. P. Krause, Abg. Dr. Blankenhorn, Abg. Prof. Dr. Hieber, Abg. v Eynern, Dr. Goldschmidt-München, Dr. Kauffmann-Wüstegiersdorf, Dr. Fischer-Köln, Abg. Schiffer, Abg. Haarmann und Abg. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath. Die gründliche, gegenseitige Aussprache gab manche bedeutungsvolle Anregung, sowohl für die nationalliberale Fraktion des Reichstags, wie für diejenigen der Einzellandtage und lieferte das erfreuliche Ergebnis einer vollen Einmütigkeit der Partei in allen politischen Hauptfragen. Resolutionen wurden nicht gefaßt. Zugewählt wurden von Baden: Abg. Beck (Heidelberg); von Schleswig-Holstein: Abg. Prof. Metger, Flensburg, und Rechtsanwalt Schirren, Kiel; von Hannover: Abg. Senator Finf, Hannover; von der Rheinprovinz: Fabrikbesitzer Richard Curtius, Duisburg; von Württemberg: Redakteur Hans Sachs, Berlin; von Ost- und Westpreußen: Generalkonsul Otto Meyer, Königsberg und Landgerichtsrat a. D. Bischoff, Gelens. Nach der bis gegen fünf Uhr dauernden Beratung vereinigte die Mitglieder des Zentralvorstandes ein gemeinsames Mahl im Kaiserhof, an welchem zahlreiche Parteifreunde teilnahmen.

& — Zu der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mitteilung von einer Beschlagnahme des deutschen Schiffsjungen-Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" in Galveston wegen Warenschmuggels gibt die Geschäftsstelle des Deutschen Schulschiffsvereins folgende Erklärung ab: Nach einer Mitteilung des deutschen Konsuls in Galveston beruht die erwähnte Angelegenheit auf einem Mißverständnis eines übereifrigen Beamten. Schmuggelei hat nicht vorgelegen, und eine Beschlagnahme hat nicht stattgefunden. Das Schulschiff ist gestern bestimmungsmäßig und ohne Anstand abgesegelt. Damit erledigen sich alle weitern Mitteilungen deren Echtheit um so unwahrscheinlicher war, als weder das Schulschiff für die Mitnahme einer größeren Menge Wein den erforderlichen Raum hat, noch untergeordnete Beamte das notwendige Geld dazu gehabt haben und die Offiziere sich unter keinen Umständen mit solchem Handel abgeben und sie auch an Bord nicht geduldet haben würden.

× — In einem Erlasse an die Regierungspräsidenten erklären die Minister ihre Befriedigung über die bisher erzielten Erfolge auf dem Gebiete der Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses. Da sich neben den Behörden auch zahlreiche Vereine und Private an den Bemühungen in dankenswerter Weise beteiligt haben, könne das allgemeine Ergebnis der getroffenen Maßnahmen zurzeit schon als ein bemerkenswertes und erfreuliches bezeichnet werden. Es dürfe aber nicht verkannt werden, daß bei den hier vorliegenden schwierigen Verhältnissen ein nachhaltiger Erfolg nur durch die dauernd fortgesetzte gemeinschaftliche Arbeit aller beteiligten Faktoren erzielt werden kann. Nach zwei Jahren erwarten die Minister weiteren Bericht.

— * Der deutsche Dampfer „Gemma," der von Rostock nach Leith eintraf, berichtet über einen merkwürdigen Vorfall, der sich am Samstag im Kattegat abspielte. Der Erstmatrose Lilje erzählt, daß in der Nähe des Leuchtschiffes Kobbelgrund ein Schoner die „Gemma" auf Steuerbord passierte. Bald darauf wurden von diesem Schoner fünf bis sechs Gewehrschüsse auf die „Gemma" abgegeben. Der Erstmatrose sah das Aufblitzen und hörte den Knall der Schüsse ganz genau. Der vierte Schuß traf seinen linken Arm und durchschlug den Ellenbogen. Der Schoner gab noch einen Schuß ab und segelte dann davon. Die „Gemma" machte keinen Versuch, den Schoner anzuhalten, und konnte in der Dunkelheit auch den Namen des Schiffes nicht konstatieren.

— & Neue Steuervorschläge an Stelle der von der Budgetkommission des Reichstages verworfenen macht der Bund der Landwirte in der „Deutschen Tageszeitung" und zwar: Ausreichende Erhöhung der verschiedenen Börsensteuern, ein Ausfuhrzoll auf Kohlen und Kali und eine Reichswehrsteuer!

— & Die Einigung über die neue Zigarettensteuer ist der „Nat.-Ztg." zufolge perfekt. Die Reichsregierung ist mit einem Antrag des Zentrums-Abgeordneten Held einverstanden, wonach die Verbrauchs-Abgabe für Zigaretten durch Steuerzeichen (Bandorolen) erhoben werden soll. Jedes Steuerzeichen bezeichnet deutlich die Menge und den Verkaufswert des umschlossenen Pakets. Der Ertrag wird auf 16 Millionen berechnet.

& — Abgeordneter Professor Paasche erklärte sich zur Übernahme eines selbständigen Postens unter dem neuen Kolonial-Staatssekretär Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg bereit.

— In den deutschen Kolonien erscheinen jetzt sechs deutsche Zeitungen, die Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung in Swakopmund, die Windhuker Nachrichten in Windhuk, die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Dar-es-Salaam, die Usambara-Post in Tanga, die Tsingtauer Nachrichten in Tsingtau und die Samoanische Zeitung in Apia.

— § An der deutsch-französischen Grenze spukt schon wieder einmal die Kriegsfurcht. Anlaß dazu haben Probemobilmachungen, d. h. Alarmierungen einzelner französischer Regimenter durch den General Bruyère aus Paris gegeben. In Wahrheit ist natürlich nichts geschehen, was die friedlichen Aussichten hätte verschlechtern können, und erst recht unbegründet sind Meldungen Pariser Zeitungen, die von außerordentlichen militärischen Maßnahmen in Süddeutschland wissen wollen.

Stuttgart, 5. Febr. Die Württembergische Regierung legte den Ständen eine Novelle zum Berggesetze vor, die die seit 1874 bestehende Bergfreiheit aufhebt und das Schürfen nach Salz und Solquellen ausschließlich dem Staate vorbehält.

Wien, 5. Febr. Unverrichteter Dinge ist Graf Andrassy von Wien nach Budapest zurückgereist; seine Mission beim Kaiser Franz Josef im Auftrage der ungarischen Opposition gilt als vollkommen gescheitert.

§ **Rom,** 5. Febr. Der König hat dem Abg. Sonnino die Kabinetts-Neubildung übertragen, die sich voraussichtlich glatt vollziehen wird. Sonnino war der erbittertste Gegner des gestürzten Ministeriums Fortis. Es bleibt abzuwarten, was er selbst leisten wird.

Paris, 5. Febr. Es wird berichtet, daß die in den hiesigen Kirchen bei der Inventaraufnahme vorgekommenen Ruhestörungen in vatikanischen Kreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen haben. Ein hoher kirchlicher Würdenträger erklärte einem Berichterstatter, er begeife die Gefühle der französischen Katholiken vollständig, aber der Versuch zum Widerstande sei nicht gut gewählt, da die Inventaraufnahme lediglich den Zweck habe, die Übergabe des Kircheneigentums zu sichern. Unter den Geistlichen des Vatikans seien die Ansichten über die Widerstandsbewegung geteilt; die einen billigten, die andern tadelten sie. Man glaube, daß der Papst unverzüglich den Bischöfen die Weisung erteilen werde, den Katholiken von jeder Gewalttätigkeit abzuraten und die Durchführung der Inventaraufnahme zuzulassen. Man befürchte in vatikanischen Kreisen, daß die Fortsetzung des gewalttätigen Widerstandes die französische Regierung zu Zwangsmaßregeln veranlassen könnte, die für die Freiheit der Kirche gefährlich wären.

* **London,** 5. Febr. Während der letzten Tage sind in der Nähe von Sheerneß und Shoeburyneß wichtige Experimente mit einem gepanzerten Zerstörer ausgeführt worden. Bisher haben bekanntlich die englischen Zerstörer ebenso wie die kleineren Torpedoboote keinerlei Panzerschutz gegen feindliche Geschosse, und man ist in Marinekreisen vielfach der Ansicht, daß es unmöglich sein muß, einen gut geschützten Zerstörer von dem Herankommen an ein Panzerschiff abzuhalten. Ein alter ausrangierter Zerstörer, der „Skate," ist zu diesem Zweck mit Panzerplatten versehen worden. Das Schiff ist dann von Schlachtschiffen mit schwern Geschützen beschossen worden, und weitere Übungen sollen noch ausgeführt werden. Sollten diese Experimente zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen, dann würde ein neuer Typ entstehen, der sicherlich eine Revolution in dem Schiffbau überhaupt hervorrufen dürfte.

London, 5. Febr. Letzten Donnerstag wurde aus dem Buckingham-Palast gemeldet, König Eduard habe am Mittwoch an Atemnot gelitten. Gestern meldete nun das über Palastangelegenheiten gutinformierte Blatt Reynolds News-Papers, daß der König aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Kopenhagen gegangen sei. Sein Zustand sei sehr besorgniserregend.

§ — Trotz aller höflichen Wendungen stimmt es doch, nämlich mit der Kritik, die vor einigen Tagen im japanischen Reichstage an der englischen Landarmee geübt ist. Unter großem Beifall ist das Wort ausgesprochen, die Heeresreorganisation des „edlen Verbündeten" sei schwierig, aber unumgänglich nötig. Die Japaner erkennen also, daß sie zu Lande der Stärkere sind, und daß sie wenig aufpassten, als sie sich von England im Bündnis-Vertrag verpflichten ließen, diesem bei einem etwaigen Krieg um Indien gegen Rußland beizustehen.

Unsere verehrten Abonnenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß die **„Landwirtschaftliche Wochenschrift"** von nun ab jeden **Mittwoch**, das **„Illustrierte Unterhaltungsblatt"** dagegen jeden **Samstag** erscheint.

Die Zeitschriften **„Deutsche Mode", „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten"**, welche monatlich einmal gegeben werden, werden **Freitags** beigelegt.

Bukarest, 5. Febr. Der König, der seit längerer Zeit kränklich ist, hat sich gestern einer Untersuchung durch Professor Ortner aus Wien unterzogen. Der „Moniteur" gibt ein Bulletin aus, wonach der König an Hypertension der Arterien, verbunden mit allgemeiner Arthritis, leidet.

Petersburg, 5. Febr. Der russische General Grodekow ist nach Charbin abgereist; er soll General Lenewitsch im Oberbefehl in der Nordmandschurei ablösen.

Algeciras, 5. Febr. Visconti Venosta ist eifrig bemüht, Frankreich und Deutschland zu veranlassen, gemeinschaftlich die Organisation der Polizei in Marokko zu übernehmen. Es heißt, Deutschland habe seine Zustimmung zu diesem Vorschlage bereits gegeben.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Pforte richtete vorgestern an die bulgarische Regierung eine Note, die eine Verständigung über das Fallenlassen der bulgarisch-serbischen Zollunion und über die eigenen gegenseitigen Zollschwierigkeiten herbeizuführen sucht.

& **Tokio,** 5. Febr. In Söul, der Hauptstadt von Korea, hat sich der koreanische General Min Jong Wang erdolcht, weil er die Unterjochung seines Vaterlandes durch die Japaner nicht ertragen wollte. Der General hatte alles aufgeboten, die Oberherrschaft der Japaner zu verhindern und, als seine Bemühungen resultatlos blieben, starb er freiwillig durch eigne Hand. Die Tat hat die Koreaner dermaßen aufgeregt, daß die Japaner außerordentliche militärische Vorsichtsmaßnahmen treffen mußten.

Hongkong, 5. Febr. Eine bewaffnete Bande plünderte das Haus des Missionars Dr. Beatie in Fati. Die Insassen wurden gebunden und ihrer Kleider und Wertsachen in Höhe von 1 Million Dollars beraubt. Nach dem Überfall wurde die Hülfe eines chinesischen Wachtschiffes verlangt, die aber verweigert wurde. Die Ausländer sind wegen der unzureichenden Polizei um ihre Sicherheit besorgt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Reichsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

-)(- **Gummersbach,** 6. Febr. Das Musterungsgeschäft für den hiesigen Kreis beginnt in diesem Jahre am 3. April und endet am 11. April.

* **Gummersbach,** 6. Febr. Die gestrige Meldung unseres a-Berichterstatters über den Verkauf der Villa Siebert bestätigt sich laut Mitteilung des Herrn C. Baldus nicht.

* **Gummersbach,** 6. Febr. Der Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung in Köln hat eine Eingabe an das preußische Kultusministerium gegen das Korsett gerichtet. Den Mädchen soll das Korsetttragen während des Unterrichts verboten werden, auch soll auf die schädlichen Folgen dieses Tragens mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden.

+ **Rodt-Müllenbach,** 5. Febr. Das Jahr 1906 war für unsern Schweineversicherungsverein bisher das schlechteste der 13 Geschäftsjahre. Es fielen von sämtlichen versicherten 280 Schweinen 12 und zwar je zwei aus den Orten Tannenberg, Unnenberg und Calsbach und je eins aus Müllenbach, Dahl, Vörlinghausen, Oberthagen, Siepen und Kattwinkel. 8 fielen an Schlaganfall und die übrigen an Krämpfen, Wasserjucht, Atemnot und Abzehrung. 1083 Pfd. Schweinefleisch vertraute man der Mutter Erde an, und davon bezahlte man aus der Kasse 772,1 Pfd. mit 470,54 Mk. Außerdem wurden von der Untersuchung noch wegen Tuberkulose 4 Köpfe mit Zubehör verworfen. Für diese im Gewichte von 66 Pfund entschädigte man extra 33 Mark. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 0,95 Mark und somit die ganze Ausgabe auf 504,49 Mk. Die Einnahme brachte 283 Mk., dazu 716,66 M. Vermögensbestand aus dem Vorjahre und von diesem 22,44 M. Zinsen, also im ganzen 1022,10 M. Also verblieb für das laufende Jahr ein Bestand von 517,61 M. Binnen Monatsfrist wird die Generalversammlung diese Aufstellung durch drei Revisoren begutachten lassen. Hoffen wir auf ein besseres Jahr.

m. **Marienheide,** 5. Febr. In den beiden letzten Gemeinderatssitzungen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Grothe wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Nachdem die unterm 14. November 1905 getätigten Wahlen zur Gemeinde-Vertretung für gültig erklärt, wurden die Neugewählten in der Sitzung vom 20. Jan. 1906 eingeführt. Die Herren W. Haarhaus, Calsbach; Emil Lemmer sen., Straße; Jul. Heedt, Kotthausen; Otto Kind daselbst und Gustav Böfinghaus, Marienheide, sowie die Wiedergewählten wurden vom Vorsitzenden durch Handschlag verpflichtet, und die Einführung für vollzogen erklärt. Hierauf legte der Vorsitzende die Gemeinde- und Schulbonshaltspläne für das Rechnungsjahr 1906 vor, die nach eingehender Durchberatung festgesetzt und unterschriftlich vollzogen wurden. Der Gemeindehaushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 79350,95 Mark ab. Von der Verlesung des Verwaltungsberichts nahm Gemeinderat Abstand und beschloß, denselben durch Abdruck zu veröffentlichen. Die vorgelegte Zinseneinnahme-Nachweisung für 1906 wurde festgesetzt und vollzogen. Ferner beschloß Gemeindevertretung nach eingehender Beratung zur Deckung des Steuerbedarfs für 1906 mit 44685 Mark von der Betriebssteuer 200 Prozent und von der Staatseinkommensteuer, der fingierten Staatseinkommensteuer, den Forensen und allen Realsteuern — Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer — gleichmäßig 270 Prozent Umlage als Gemeindeeinkommensteuer zu erheben. Gleichzeitig wurde beschlossen, für 1906: a) von den Grundbesitzern des Ortes Vörlinghausen die 8. Rate des angeliehenen Kapitals für die Anlage einer Wasserleitung, b) von den Grundbesitzern der Orte Dannenberg und Unnenberg durch gleichmäßige Belastung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit je 30 Prozent die 3. Rate des von diesen innerhalb 10 Jahren aufzubringenden Restes der Grunderwerbskosten zum Wege Kapelle—Dannenberg zu erheben. Als Mitglieder gemäß § 66 der Gemeinde-Ordnung wurden von der Versammlung bestimmt bis Ende Dezember 1908 die Herren: Händler Anton Alz; Bauunternehmer Aug. Knoche, und Kaufmann Gustav Böfinghaus als Stellvertreter. Zur Baukommission wurden auf die Dauer von 3 Jahren gewählt: Die Herren Emil Lemmer sen., Ackerer zu Straße; F. Düsberg, Maurermeister zu Dannenberg, und Aug. Knoche, Bauunternehmer zu Marienheide. Gemäß der Steuerordnung vom 14. Aug. 1895 wurden auf eine dreijährige Amtsdauer gewählt die Herren: Anton Alz, Gust. Böfinghaus, F. W. Trommershausen, Emil Wirth, Peter Wirth, Karl Ackermann, Louis Linden, C. Böfinghaus. Ferner wurden noch für die Kommission zur Prüfung der Gemeinderechnung die Herren Anton Alz, F. W. Trommershausen und Aug. Knoche bestimmt. Im Interesse einer besseren Entwickelung der hiesigen Sparkasse beschloß Versammlung den Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen vom 1. April cr. ab von 3½ Proz. auf auf 3¾ Proz. zu erhöhen. Von der Verfügung d
Dezember 190
buchführers
ihren Mann
von Einlagen
Gem„inderat
Herrn Knoche
sprechend den
sammlung, in
per eine Sp
Küpper hat f
klärt. Weg
ratung zu de
die Kosten de
nommen wer
rats über die
die Gemeind
eine größere
leitung in Kr
schließen. D
für ausreiche
Schulplatze
bessert werden
Beantwortun
20. Dezember
der von Unn
verstanden.
Wegebaukom
C. Erlinghaus
Schmidt zu M
-)(- Alfe
Ober-Derschla
die hiesige ei
a. Eckenh
sich unsere
9 Wochen ver
in Diensten
her zurückzuf
zu wissen, rie
Schneidermei
Mädchen bot
laß vorgefun
Abend zu ei
forderte. Spr
einem andern
mißten irgen
des Gegenteil
führt, in wel
schwindene b
herrührenden
Bonn sind fe
schaffen. Ma
glaubte, in ei
verscharrt wo
Wälder ab, d
Jedenfalls jet
Sprunkel sei
men, ist bere
in Untersuch
Köln, 5.
gestaltet sich
Theater.
145. A. Me
gen Weiber.
Trompeter w
finger von
Dienstag:
Henschel.
Viel Lärm
märchen. Sc
denztheat
Köln, 5.
die 20. Ge
rheinischer C
stellung fin
2309 Numm
Köln, 5.
band der F
mit dem Sit
begründet wo
richter Dr.
Professor Ge
Professor Pr
Bonn, 6.
war in den
einem Faß G
eine Kindest
amtlicher St
Düsseldo
Grund beste
dings durch
Schaffung ei
dustriepr
gegriffen
mit einem
Schaffung d
daß die Teil
leitenden St
stelle, wurde
ministeriums
ihrem heutig

Frauen-Liebe und -Leben.

Novellette von Th. V. Gall.

(Nachdruck verboten.)

Frau Professor Bruggius erhob sich zu ihrer ganzen Höhe. Sie konnte noch immer als schöne Frau gelten, trotzdem ihr Haar schon stark von Silberfäden durchschossen war. Zumal in diesem Augenblick, wo der Zorn auf ihren Wangen flammte und die Züge sichtlich von größter Spannung belebt wurden, nahm sie sich doppelt vorteilhaft aus.

„Ich bitte mir ganz entschieden aus, Lina, daß Sie die volle Wahrheit sagen! . . . Sie sollten doch wohl wissen, was für eine geschworene Feindin von Halbheiten oder gar Winkelzügen ich bin! . . . Alles will ich erfahren — verstehen Sie — alles!"

Dann, die bisher laut erregte Stimme zu freundlichem Tone herabmildernd, fuhr sie fort:

„Seien Sie doch verständig, Kind! . . . Es kann mir, der Mutter, wahrhaft nicht gleichgiltig sein, wenn ich höre, daß —"

Das Dienstmädchen wischte mit der flachen Hand die reichlich fließenden Tränen aus den Augen und sagte, noch immer schluchzend:

„Ich — ich habe aber so große Angst! . . . Fräulein Hi—Hilde wird sehr böse sein, wenn sie erfährt, daß ich —"

„Fürchten Sie nichts, Lina! . . . Weder Hilde noch sonst irgend ein Mensch wird wissen, daß das, was Sie mir jetzt erzählen, von Ihnen herrührt."

Die Magd, ein noch junges Ding mit naiven Mienen und völlig treuherzigem Blick, begann:

„Also ich war gerade auf dem Wege zur Wäscherin — es ist doch schon alles eingeweicht, und sie soll morgen kommen! . . . Mit 'nem Mal — wer steht da vor 'nem Schaufenster? . . . Richtig, Fräulein Hilde! . . . Ich will erst hingehen — da fällt mir plötzlich ein: Herrje, wie kommt die denn her? . . . Und dann hat doch das Fräulein heute beim Kaffee gesagt, sie möchte zu Regierungsrats und das neue Buch holen, von dem jetzt so viel gesprochen wird . . . Und das ist ein ganz anderer Weg — und nun steht sie vor dem Schaufenster! . . . Aber die Sachen die drin liegen, hat sie gar nicht angesehen, sondern immer bloß nach der Seite geblinzelt, ob wer käme! . . . Und richtig: da ist er!"

„Wer?"

„Na, der junge Herr Ellrodt, der Student! . . . Der auch in die Tanzstunde geht, wo Fräulein Hilde jetzt die Woche zweimal ist! . . . Und neulich hat er ja der Frau Professor das schöne Bukett gebracht! . . . 'Ne bunte Mütze trägt er, und über der Stirn hat er'n Schmitz!"

„Ich weiß schon! . . . Weiter!"

„Also der kommt 'ran! Fräulein Hilde tut erst so, als ob sie'n nicht sieht und nichts von ihm wissen will. Aber nach 'ner Weile geht sie doch mit ihm — immer die Straßen entlang, und die, die am dunkelsten sind! . . . Denn mittlerweile ists Abend geworden und die Laternen sind angezündet! . . . Unterwegs hat er immer auf unser Fräulein eingeredet, und gärtlich wollte er auch 'n paar Mal werden, doch hat sie ihm 'nen Schubs gegeben! . . . Aber weggelaufen ist sie nicht, und gelacht haben sie mitunter, daß ich's deutlich hören konnte! . . . Da wollte Fräulein Hilde wohl endlich fort, weil sie doch zu Regierungsrats gehen mußte. . . . 'Ne Weile steh'n sie und reden, wie wenn er durchaus was will, und sie nicht! . . . Mit 'nem Mal — rucks! — da zieht er sie auf 'nen Hausflur!"

„Ah!"

„Jawohl, Frau Professor! . . ."

Die Dame holte etliche Male tief Atem . . .

„Und" — kam es zögernd über die Lippen — „blieben sie lange — dort — in dem Flur?"

„Nee, bloß 'n paar Augenblicke! . . . Erst kam Fräulein Hilde, und denn der Student! . . . Aber wie sie 'raus kamen, da — da —"

Lina stockte.

„Nun, was war denn da?" fragte die Dame fliegenden Atems.

„Ich meine man: Herr Ellrodt hatte so 'nen sel'gen Blick in den Augen, und Fräulein Hilde war blutrot im Gesicht! . . . Die hatten sich doch bestimmt geküßt — und das nicht so knapp!"

Frau Professor Bruggius winkte ab.

„Es ist gut, Lina! . . . Ich danke Ihnen! . . . Und was ich vorhin versprach, das halte ich!" . . . Selbstverständlich werden auch Sie jeder anderen Person gegenüber tiefstes Schweigen bewahren!"

* * *

Fünfundzwanzig Jahre vorher . . .

Ellt warf einen prüfenden Blick in das Zimmer.

Gott sei Dank! Hier war sie vor jedem Späherauge geborgen. . . . Papa hielt ja ohnedies sein Mittagsschläfchen, und die Mama — nun, die würde auch hoffentlich nicht so erpicht darauf sein, daß das Garn sofort in der Minute aufgewickelt ist. . . . Währenddes —

Das junge Mädchen zog eine Photographie aus der Tasche.

„Wie schön er ist! . . . Oh, mein geliebter, süßer Heinz! . . . Und den Bart auf der Oberlippe sieht man schon ganz deutlich — der kleidet ihn famos!"

Sie preßte das Bild an die Lippen und bedeckte es mit glühenden Küssen.

„Aber nun schnell den Brief schreiben, bevor jemand kommt! . . . Ich habe heute sonst den ganzen Tag nicht eine freie Minute!"

Das junge Mädchen setzte sich vor den Tisch und griff zur Feder.

„Innigst geliebter Heinz! . . . Deinen Brief mit der Photographie darin habe ich erhalten und mich sehr darüber gefreut! . . . Den Bart sieht man ganz deutlich, aber er wird noch größer, wenn Du die Spitzen tüchtig ziehst! . . . Das tut Vetter Otto, der jetzt Leutnant bei den Schwedter Dragonern ist, den ganzen Tag, so oft er Zeit hat! . . . Du fragst, ob ich Dir auch treu bin — wie kannst Du nur daran zweifeln! Ich denke in einem fort an Dich — und wenn ich einen Kadetten sehe, so fahre ich förmlich zusammen vor freudigem Schreck, weil ich immer meine, Du müßtest es sein! . . . Das Buch, das Du mir geschenkt hast, liegt nachts unter meinem Kopfkissen, und am Tage trenne ich mich erst recht nicht von dem so teuren Andenken. . . . Ich kann schon ganze Stellen auswendig!" . . . Besonders schön finde ich die folgende:

Glück ist nur die Liebe,
Liebe nur ist Glück" —

Das junge Mädchen hielt plötzlich inne mit dem Schreiben.

„Man kommt! . . . Mein armer Brief!"

Eine stattliche, ernst drein blickende Frau zeigte sich im Rahmen der Tür.

„Aber Elli," hob sie an, „das ist doch wirklich unerhört! . . . Ich trug dir auf, das Garn abzuwickeln — du weißt, ich warte darauf! . . . Und nun hast du nicht mal damit begonnen!"

„Ich — ich —" stammelte das junge Mädchen.

„Ja, nun suche nur wieder nach Ausflüchten! . . . Darin bist du ja jetzt besonders gewandt! . . . Ueberhaupt Elli, gefällst du mir in der letzten Zeit ganz und gar nicht! . . . Du bist so abwesend, so zerstreut, so gar nicht bei der Sache! . . . Ich bin im großen und ganzen recht unzufrieden mit dir!"

„Du tust mir wirklich Unrecht, Mama! . . . Heute wenigstens. . . . Sieh mal: das Garn wäre bestimmt schon aufgewickelt, aber mir fehlte ein Knäuel!"

„Ein Knäuel?"

„Jawohl Mama! . . . Ich habe immerzu gesucht! . . . Neues Papier wollte ich nicht nehmen — dann schiltst du gleich und sagst, ich sei nicht sparsam! . . . Aber jetzt bin ich endlich so weit!"

Sie hatte, während sie mit der Mutter sprach, in geradezu krampfhafter Hast ein Stück Papier zum Knäuel zusammengefaltet.

„Hier Mama!"

„So können wir beginnen! . . . Ich halte das Garn und du wickelst!"

Dabei schlang sie auf das Emsigste den nicht enden wollenden Garnfaden um den zum Knäuel zusammengefalteten Liebesbrief.

* * *

Frau Professor Bruggius ließ gar nicht erst den Zorn verrauchen, den Linas Mitteilungen in ihrer Brust entflammt hatten. . . . Sie war empört, sie kochte im Innern. . . . So eine Göre — und ließ sich schon von einem Studenten küssen! . . . Na, die sollte es tüchtig von ihr zu hören bekommen!

Suchend ging sie durch die Räume.

Anderwärts — mit der Türe ins Haus fallen durfte sie auch nicht! . . . Das mußte so ganz allmählich — ob, sie würde schon wissen, wie sie's anbringen müsse! . . .

Im Klavierzimmer endlich fand sie Hilde.

Nicht, als ob die übte oder sonst einer Beschäftigung nachhing. . . . Das junge Mädchen saß zwar vor dem Instrument, rührte aber an keiner Taste. . . . Mit dem

Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. Dezember 1905, wonach die Ehefrau des zeitigen Gegenbuchführers Herrn Bösinghaus ermächtigt worden ist, ihren Mann in Verhinderungsfällen bei der Annahme von Einlagen als Gegenbuchführer zu vertreten, nahm Gem.„inderat Kenntnis. Ebenso von der Anstellung des Herrn Knoche als Taxator für die hiesige Sparkasse. Entsprechend dem § 25 der Sparkassensatzung beschloß Versammlung, in Kotthausen beim Herrn Gastwirt H. Küpper eine Sparkassenannahmestelle zu errichten. Herr Küpper hat sich zur unentgeltlichen Verwaltung bereit erklärt. Wegen der Straßenrinnenverlegung im Ort Marienheide kam Versammlung nach eingehender Beratung zu dem Beschluß, nochmals zu beantragen, daß die Kosten der Umlegung von der Provinz selbst übernommen werden. Von der Verfügung des Herrn Landrats über die Besichtigung der Schule Kotthausen nahm die Gemeindevertretung Kenntnis und beschloß, sofern eine größere, den Bedürfnissen entsprechende Wasserleitung in Kotthausen angelegt werde, die Schule anzuschließen. Die Lichtverhältnisse in dieser Schule wurden für ausreichend befunden, wenn die Bäume von dem Schulplatze entfernt sind. Die Ventilation soll verbessert werden. Mit der vom Vorsitzenden vorgesehenen Beantwortung der Verfügung des Herrn Landrats vom 20. Dezember 1905 betr. die Schulverhältnisse der Kinder von Unnenberg erklärt sich die Versammlung einverstanden. Bei der vorgenommenen Neuwahl der Wegebaukommission wurden die Herren Emil Lemmer, C. Erlinghagen, F. Düsberg, Julius Heedt und Gust. Schmidt zu Mitgliedern ernannt.

)(**Alferzhagen,** 6. Febr. Der an der ev. Schule zu Ober-Derschlag tätige Lehrer Fischer ist zum Lehrer für die hiesige einklassige evangel. Schule ernannt.

a. **Eckenhagen,** 6. Jan. Seit einiger Zeit befindet sich unsere ganze Gegend in großer Aufregung. Vor 9 Wochen verschwand eines Abends ein bei Herrn Jäger in Diensten stehendes Mädchen namens Pack, ohne bisher zurückzukehren. Der Verdacht, um ihren Verbleib zu wissen, richtete sich gegen den hierselbst wohnenden Schneidermeister Sprunkel, der ein Verhältnis mit dem Mädchen hatte und es, wie aus einem in dessen Nachlaß vorgefundenen Brief hervorgeht, am fraglichen Abend zu einem Stelldichein an dem Friedhof aufforderte. Sprunkel, der kurz vor der Verehelichung mit einem anderen Mädchen stand, bestritt, mit der Vermißten irgendwie korrespondiert zu haben, wurde aber des Gegenteils durch den vorgefundenen Brief überführt, in welchem er außerdem noch die seither Verschwundene bittet, diesen sowie auch die anderen von ihm herrührenden Briefe zu vernichten. Kriminalbeamte aus Bonn sind seit längerer Zeit hier tätig, um Klarheit zu schaffen. Man grub die frischen Gräber auf, weil man glaubte, in eines derselben sei die Leiche des Mädchens verscharrt worden, auch suchte man die umliegenden Wälder ab, dies alles aber blieb bisher ohne Erfolg. Jedenfalls jedoch muß sich der Verdacht gegen genannten Sprunkel sehr verdichtet haben, denn, wie wir vernehmen, ist derselbe am vergangenen Sonntag nach Bonn in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Köln, 5. Febr. Der Spielplan der Kölner Theater gestaltet sich in dieser Woche wie folgt: Neues Theater. Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: 145. A. Messalina. Donnerstag: 146. B. Die lustigen Weiber. Freitag: 147 C. Aida. Samstag: 148. D. Trompeter von Säkkingen. Sonntag: 149. A. Meistersinger von Nürnberg. — Altes Theater. Dienstag: Zar Peter. Mittwoch: Fuhrmann Henschel. Donnerstag: Monna Vanna. Freitag: Viel Lärm um nichts. Samstag: Das Wintermärchen. Sonntag: Fuhrmann Henschel. — Residenztheater. Die ganze Woche: Heirat auf Probe.

Köln, 5. Febr. Im Schlacht- und Viehhofe findet die 20. Geflügel-Ausstellung des Provinzialverbands rheinischer Geflügelzuchtvereine statt. An der Ausstellung sind auch fremde Vereine beteiligt; es sind 2300 Nummern mit 35 000 Tieren zu sehen.

Köln, 5. Febr. Ein Rheinisch-Westfälischer Verband der Freunde evangelischer Freiheit mit dem Sitz in Köln ist aus der Kölner Ortsgruppe begründet worden. Zum Vorstand gehören u. a. Landrichter Dr. Clausius und Professor Geffcken in Köln, Professor Grafe und Pfarrer Kühn in Bonn, Frau Professor Prukenberg in Kreuznach.

Bonn, 6. Febr. Ein aufregendes Gerücht war in den letzten Tagen in der Stadt verbreitet. In einem Faß Sauerkraut habe ein Kolonialwarenhändler eine Kindesleiche gefunden. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist dieses Gerücht völlig erfunden.

Düsseldorf, 5. Febr. Wie die „Düsseld. Ztg." auf Grund bester Informationen versichert, ist die neuerdings durch die Presse gehende Nachricht von der Schaffung einer neuen niederrheinischen Industrieprovinz vollkommen aus der Luft gegriffen. Insbesondere hat sich die Regierung mit einem solchen Projekt nicht beschäftigt. Als vor Schaffung des Oberlandesgerichts Düsseldorf verlautete, daß die Teilung des Oberlandesgerichts Köln den einleitenden Schritt zur Teilung der Rheinprovinz darstelle, wurde ein ausdrücklicher Beschluß des Staatsministeriums herbeigeführt, daß die Rheinprovinz in ihrem heutigen Umfange ungeteilt bleiben solle.

Duisburg-Ruhrort, 5. Febr. (Genickstarre.) Drei neue Fälle von Genickstarre wurde aus Buschhausen gemeldet.

Essen, 5. Febr. Die Höhe der von dem Vorsteher des hiesigen städtischen Armenamtes begangenen Unterschlagungen ist auf etwa 12,000 Mark festgestellt worden.

Dortmund, 5. Febr. Das Schöffengericht verurteilte den Brauereibesitzer Giljohann aus Dortmund wegen Nahrungsmittelfälschung zu 500 M. Geldstrafe. Er hatte aus verdorbenem Bayrisch-Bier, das eine Brauerei in Coesfeld für billiges Geld abgab, „echtes" Dortmunder Altbier hergestellt.

Berghofen, 5. Febr. In Belagerungszustand mußte dieser Tage die Wohnung des hier seit einiger Zeit tätigen Wunderdoktors versetzt werden. Als er vor einiger Zeit merkte, daß ihm die Polizei auf den Fersen war, mied er zunächst am lichten Tage sein Logis in dem Konitzkischen Hause an der Südstraße. Da er sich aber scheinbar abends sicher glaubte und auch wohl nicht daran dachte, daß die Polizei in ihm den seit 1897 steckbrieflich wegen schweren Diebstahls verfolgten Arbeiter Ludwig Sauerwald erkannt hatte, so fand er sich bald wieder ein. Nachdem er am Morgen entwicht war, geriet er aber abends gegen 9 Uhr in die Falle. In wenigen Augenblicken war das Haus von unseren Polizeibeamten umstellt. S. suchte zu entfliehen und flüchtete auf das Dach. Dort saß er nun, die Geduld der Polizei auf eine harte Probe stellend, bis zum Morgen. Als der Tag kam, machte sie der Sache ein Ende. Der „Allgewaltige" hatte jedoch durch den nächtlichen Ritt auf dem Dachfirst nicht wenig gelitten. Als er aber gefesselt werden sollte, widersetzte er sich derart, daß man ihn binden und dann mittels Fuhrwerk zum Arzt und darnach ins Gefängnis bringen mußte. Unglaublich aber erscheint es, daß so viele hier und anderwärts dem plumpen Schwindel des kaum 25jährigen Menschen zum Opfer gefallen sind. — Nach einer weiteren Meldung ist der Mann an den Verletzungen durch Säbelhiebe, die ihm bei der Widerstandsleistung gegen seine Festnahme von den Polizisten beigebracht wurden, inzwischen gestorben.

Solingen, 5. Febr. Es bestätigt sich, laut „Sol. Ztg.", daß die Eisenbahnverwaltung die Vorarbeiten für den beschleunigten Bau eines zweiten Gleises auf der Strecke Solingen-Remscheid in die Wege geleitet hat. Die Arbeiten am Gleisbau sollen, wenn möglich, noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden, so daß bereits im kommenden Winter der zweigleisige Betrieb auf der verkehrreichen Strecke eingerichtet werden kann. — Die vielen Petitionen der hiesigen und der Bergischen Handelskammer, sowie der Städte Solingen und Remscheid haben also nun endlich den erhofften Erfolg gezeitigt.

Hagen, 5. Febr. Der Verein für Feuerbestattung läßt zurzeit den Bau eines Krematoriums ausführen. Die Erlaubnis zum Benutzen der Anlage, der ersten dieser Art in Preußen, will man bekanntlich auf dem Rechtswege erstreiten. Da zur Vollendung des Baues noch Geldmittel erforderlich sind, erläßt der Verein in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung eine Aufforderung zur Zeichnung von Anteil- oder Beitragsscheinen.

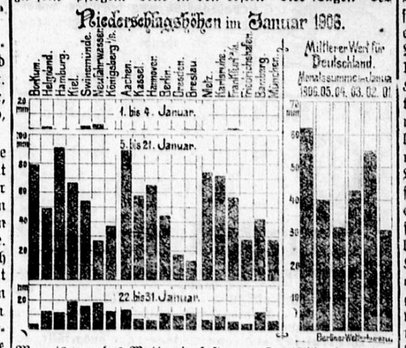
Hagen i. W., 5. Febr. Hier starb plötzlich der Herr Stadtbaumeister Nath, der seit ca. 15 Jahren in seinem Amte in hiesiger Stadt tätig war. Er hat sich in seinem Amte große Verdienste um die Stadt erworben und in dem Prachtbau des neuen Rathauses, mit dem sein Name für immer verknüpft ist, weil er sowohl den Plan entworfen als auch den Bau geleitet hatte, ein Denkmal gesetzt.

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

Mit ziemlich strengem Frost hielt das neue Jahr in Deutschland seinen Einzug. Aber schon nach wenigen Tagen trat unfreundliches, nasses Tauwetter ein, das dann der Januar größtenteils beibehielt. Die stärkste Kälte herrschte fast überall zwischen dem 2. und 4. In den nordöstlichen preußischen Provinzen brachten es Neufahrwasser auf — 18, Thorn auf — 20, Gumbinnen auf — 22, Bromberg und Marggrabowa auf — 23 Grad C. Nach dem bald darauf erfolgten jähen Witterungsumschlage blieben die Temperaturen während der meisten Tage und Nächte über dem Gefrierpunkte. Im Südwesten wurden bereits am 5. Januar 10 Grad C. erreicht, an einzelnen Orten sogar überschritten, was später in Süd- und Mitteldeutschland noch wiederholentlich geschah.

Erst im letzten Monatsdrittel erfuhr das milde Wetter eine mehrtägige Unterbrechung. Bei ziemlich scharfen Nordostwinden stellte sich um den 22. überall neuer Frost ein, der in Süddeutschland strenger als zu Beginn des Monats wurde. Die Mitteltemperatur des Januar übertraf jedoch in ganz Deutschland ihre normale Höhe, im Norden etwa um 2, im Süden sogar um 2½ Grad. Auch der vorausgegangene Dezember wies einen, obschon etwas geringeren Überschuß über seine Normaltemperatur auf, weshalb wir jetzt nach den Erfahrungen früherer Jahre mit viermal größerer Wahrscheinlichkeit auf einen ebenfalls zu warmen als auf einen zu kalten Februar zu rechnen haben.

Viel weniger als die Temperatur wich die Zahl der Sonnenscheinstunden, deren beispielsweise in Berlin im ganzen 41 verzeichnet wurden, von ihrem gewöhnlichen Maße ab. Dagegen war die Häufigkeit und Menge der Niederschläge bedeutend größer, als sie sonst im Januar zu sein pflegen. Nur in den ersten vier Tagen des



Monats war das Wetter in fast ganz Deutschland trocken. Dann aber traten in West- und Mitteldeutschland heftige Regengüsse auf, die sich während der nächsten zwei Wochen mehrmals wiederholten. Die allergrößten Wassermengen gingen im Nordwesten hernieder, wo die Durchnässung der Felder und Überschwemmungen der Niederungen die Landarbeiten mehr und mehr zum Stocken brachten. In Lüdenscheid wurden vom 4. bis 20. zusammen 360 mm Niederschlag gemessen, während dort eine Niederschlagshöhe von 110 mm für den ganzen Monat Januar normal ist. Schon am 8. Januar traten die Werre und mehrere andere linke Zuflüsse der Weser, ebenso wie die Mosel, Saar und Nahe an verschiedenen Stellen über ihre Ufer. Die Weser selbst stieg vom 3. bis 11. bei Münden um mehr als 2½, der Rhein von 5. bis 14. bei Köln um volle 4 Meter.

Nicht selten waren die Regenfälle von stürmischen Winden begleitet; besonders am 18. und 19. wurde die westliche Hälfte Deutschlands von schweren West- und Nordweststürmen durchzogen, die an vielen Orten im Nordwesten Verheerungen anrichteten und auf der Unterelbe eine Sturmflut herbeiführten. Seit dem 22. Jan. nahmen die Niederschläge an Ergiebigkeit bedeutend ab. Häufiger fiel jetzt Schnee und erst gegen Ende des Monats wieder Regen. Seine gesamte Niederschlagsmenge belief sich für den Durchschnitt aller berichtenden Stationen auf 62 mm, während die gleichen Stationen in den früheren Januarmonaten seit 1891 nur 43 mm Niederschlag geliefert haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Farmer Hesse zu Wichita in Kansas diente in der Kompagnie, die der Kaiser als Prinz befehligte, und hatte einmal Gelegenheit, mit eigener Lebensgefahr das durchgehende Pferd seines Kompagniechefs aufzuhalten. Zum Dank für diese Tat lud der Kaiser ihn vor 25 Jahren zu seiner Hochzeit ein. Jetzt ließ der Kaiser ihm das Reisegeld senden, damit er an der silbernen Hochzeit teilnehmen könne. Hesse ist denn auch bereits von Newyork nach Hamburg gereist.

Berlin, 5. Febr. Der Kopenhagen-Berliner Schnellzug ist gestern früh gegen 3 Uhr bei Güstrow in Mecklenburg infolge Unterspülung einer Weiche entgleist. Schlaf- und Speisewagen sprangen aus den Schienen und legten sich quer über das Geleise. Einige Wagen waren von der Lokomotive losgerissen worden, die etwa 200 Meter vom Zuge entfernt zum Halten gebracht wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Potsdam. Infolge eines Formfehlers bei einem Testament ist die Stadt Potsdam um ein ansehnliches Legat gekommen. Ein kürzlich verstorbenes Fräulein Stöpel hatte der Stadt für Wohltätigkeitszwecke eine bedeutende Summe vermacht, die die nicht glänzend dastehende zweite Residenz recht gut hätte brauchen können. Nun ist aber das Testament von dem Vollstrecker angegriffen worden, weil Fräulein Stöpel es handschriftlich niedergeschrieben und es leider richtig zu datieren vergessen hatte. Es lautet: „Potsdam, im Januar 1904", bei diesem unbestimmten Datum muß leider die Stadt Potsdam auf die Erbschaft Verzicht leisten, während einige entfernte Verwandte nun die lachenden Erben sind.

Breslau. Die Stadtverordneten haben einstimmig eine Anleihe von 42 Millionen M. für den Neubau einer Müllverbrennungsanstalt, einer Markthalle, Gasanstalt, von Schulen, eines Pflegehauses usw. bewilligt.

Aus Ostpreußen. Eine Unschuld vom Lande sollte jüngst ein Paket auf Bahnhof Kuth in Ostpreußen der Bahnpost des nächsten Zuges übergeben. Sie stellte das Paket auf das Trittbrett des letzten Wagens, ohne sich um die Post zu kümmern, und kehrte selig heim.

Schendity. Bei einem Jagdessen hier, wo die Leipziger und die Hallischen Studiosi manch feuchtes Kartellfest feiern, hat, wohl vom genius loci überwältigt, jüngst ein Jäger sein Sektglas, statt an den Ofen, einem Freunde mit solcher Gewalt an den Kopf geworfen daß die Glassplitter in den Schädel drangen und der unglückliche Mann starb.

Dresden, 4. Febr. Ein schweres Verbrechen wurde auf dem Grundstück Am See Nr. 14 entdeckt. Vor zwei Jahren verschwand der aus Magdeburg gebürtige Paul Hartmann aus Leipzig, wo er sich bisher aufgehalten hatte, spurlos, und alle Nachforschungen blieben bisher resultatlos. Wie sich nun herausgestellt hat, ist Hartmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Seine Leiche ist von den Mördern von Leipzig nach Dresden gebracht und dort auf dem Hofe des Grundstücks Am See Nr. 14 vergraben worden. Auf Grund einer bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeige erfolgten Nachgrabungen daselbst, wobei die Leiche des Hartmann zutage gefördert wurde. Einer der Mörder konnte verhaftet werden; er verweigerte nähere Angaben, teilte jedoch der Staatsanwaltschaft mit, daß er einen Complicen gehabt habe, welcher sich zurzeit in Wien im Krankenhause befinde. Die behördlichen Ermittelungen werden fortgesetzt. — Nach weiteren Mitteilungen sind die beiden Verbrecher der Kaufmann Hoffmann aus Leipzig und der Schuhmacher Blecha aus Wien; der Mittäterschaft verdächtig ist ein Bruder des Blecha. Wie von anderer Seite verlautet, erhielt die Polizei die Nachricht, daß Hoffmann wieder ein ähnliches Verbrechen beabsichtigt habe.

Hanau, 5. Febr. Die bisherige Annahme, daß der Heizer Wilhelm Flandergan aus Köln den Mordversuch auf den hiesigen Kriminalschutzmann Trott in der Herberge zur Heimat verübt habe, trifft nicht zu. Der Heizer Flandergan befindet sich in Köln, seine Papiere sid ihm aber seinerzeit gestohlen und offenbar von dem Täter widerrechtlich benutzt worden. Auf den unbekannten Täter, der sich in Begleitung des Metzgers Karl Huber befindet, wird weiter gefahndet. Auf seine Ergreifung sind 300 M. Belohnung ausgesetzt.

Wien, 5. Febr. Über eine Panik in der Neu-Lerchenfelder-Kirche wird berichtet: Als ein Mädchen sich in Krämpfen wand, brach unter den übrigen Kindern eine leichte Unruhe aus; plötzlich hörte man eine Männerstimme „Feuer" rufen. Im Nu machten alle Umstehenden, mehrere Hundert Kinder und mehrere Hundert Erwachsene kehrt, und stürzten dem Haupttore zu, das aber verschlossen war. Alles wandte sich nun der einzigen offenen Seitentüre zu, die auf 6 geländerlose Stufen führte. Schon vor der Türe stürzten mehrere Kinder, die anderen Kinder gingen über ihre Leiber hinweg. Auf den Stufen, bereits im Freien, fielen dann die wahnsinnig vorwärts Hastenden auf einen wirren Haufen. Herzzerreißendes Geschrei erschreckte auch die zahlreichen Gäste eines gegenüberliegenden Cafés, die herausstürzten. Von den gefallenen Kindern gab keines einen Laut von sich. Alle waren ohnmächtig und bluteten entsetzlich. Einige Cafehausgäste näherten sich dem nächsten Kinderknäuel und wollten die obersten aufheben. Dieses war aber unmöglich, die Kleinen hielten einander krampfhaft umschlungen. Im Spital liegen 7 schwerverwundete Kinder, eins davon ist irrsinnig geworden. 21 Personen wurden schwer, davon 5 tödlich, verletzt. 13 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die meisten verunglückten Kinder befinden sich im Alter von 10—14 Jahren.

Resina, 5. Febr. Heute vormittag war der Vesuv in lebhafter Tätigkeit. Der Lavastrom ergoß sich in Fußwegbreite und bedrohte die Eisenbahnstrecke.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 5 Febr. Für die finnische Volksvertretung werden Reformen vorbereitet.

Mitau, 3. Febr. Mehrere Bewaffnete drangen in das Krankenhaus zu Libau ein, verwundeten die Wachen, schleppten einen Mann, der am Tage vorher schwerverletzt auf der Straße gefunden worden war, fort, und warfen ihn ins Meer, vermutlich aus Furcht, daß er Anzeige gegen sie erstatte.

Lodz, 5. Febr. Siebzehn junge Leute, die auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils erschossen werden sollten, flüchteten unterwegs in ein Hoftor und wurden von den sie verfolgenden Soldaten sämtlich niedergeschossen.

— In Sielce, dicht an der preußischen Grenze wurde ein Privathaus durch eine Bombenexplosion zerstört. Unter den Trümmern sind bisher 12 Tote festgestellt woden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Eine Zeitungskorrespondenz hat sich angeblich aus Gmunden melden lassen, das deutsche Kaiserpaar habe nach dem Ableben des Königs von Dänemark der Königin Marie von Hannover zwei besonders herzlich gehaltene Telegramme gesandt. Wir stellen fest, daß diese Meldung unbegründet ist.

Berlin, 5. Febr. Die preußischen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteitages haben eine Petition an die beiden Häuser des preußischen Landtages gesandt, worin die Kammern ersucht werden, sie möchten beschließen, die Regierung aufzufordern, so schleunigst wie möglich den beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Wahlen zum Landtage erhalten und diese Wahlen auf Grund des Verhältnissystems stattfinden.

— Der Lehrer Nickel, der in dem Trakehner Schulprozeß wegen Beleidigung des Landstallmeisters Oettingen zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden war, ist heute in dem Wiederaufnahmeverfahren von der siebenten Strafkammer des Landgerichts I freigesprochen worden.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Gestern fand hier eine riesige Protestversammlung, an der etwa 5000 Personen teilnahmen, statt. Alle Gesellschaftsklassen und alle politische Parteirichtungen waren vertreten. Für die Nationaldemokraten sprach Professor Nitzhaus, für die Sozialdemokraten Dr. Quarck, für die Nationalliberalen Rektor Keller und für die freisinnige Frauenorganisation Adele Schröder. Alle verurteilten aufs schärfste den neuen Schulgesetzentwurf als eine Knechtung und Knebelung der Volksschule. Eine scharfe Resolution gelangte zur Annahme.

Märkte und Handelsberichte.

Köln, 5. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 486 Ochsen, 487 Kalben (Färsen) und Kühe, 33 Bullen, 236 Kälber, 21 Schafe, 1846 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 78 M., b. 73—75 M., c. 69—71 M., d. 62—66 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: a. 00, b. 61—64 M., c. 67—68 M., d. 60—63 M.; Bullen: a. 72 M., b. 69—70 M., c. 65—67 M., d. 61—64 M. Ochsen ziemlich, Kühe und Bullen gut belebt. Geräumt. Kälber: a. 90,00 M., (Doppellender 102 M.), b. 82—86 M., c. 65—78 M.; Schafe: a, 00 M., b. 80—85 M., c. 00,00 M. Geschäft in Kälbern und in Schafen lebhaft und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Proz. Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 77 M., (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), b. fleischige 74—75 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 69—72 M. Geschäft lebhaft und geräumt. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 5. Febr.: a. Rindfleisch 1. Sorte 1,38—1,40, 2. Sorte 1,34—1,36, 3. Sorte 1,30—1,32 M.; b. Schweinefleisch: 1. Sorte 1,52—1,56 M. In Rindfleisch und Schweinefleisch langsam.

Neuß, 5. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,70, 2. Sorte 16,70 M. Roggen neuer 1. Sorte 16,10, 2. Sorte 15,10 M. Hafer 1. Sorte 15,20, 2 Sorte 14,70 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—3,40 M. Heu 2,60—3,60. Luzerner Heu 4,00 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 16,00, Flegeldrusch 18,00 M. für 500 Kgr. Rüböl 54,50, faßweise 56,00, gereinigtes 57,50 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 119,00 M. für 1000 Kgr, in kleineren Partien 123,00 M. Kleien 5,60 M. für 50 Kgr.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. Upland middling 57½. — Fully middling Gulf 58⅜.

Newyork, 5. Febr. Baumwolle stetig. Febr 10,55 (1078), März 10,66 (10,91), April 1074 (11,00), Juli 10,93 (11,19).



einen Fuß in der Luft herumbaumelnd, den Ellbogen auf das Klavier gestützt, blätterte es in einem Haufen von Noten.

Die Professorin trat heran.

„Es ist doch wirklich unverantwortlich, Hilde, wie du die Zeit vertrödelst! ... Ja, wenn du wenigstens spielst oder übst — aber daran denkst du gar nicht! ... Nein, du blätterst in Studentenliedern und Kommersbüchern! ... Doch auf dies Thema werde ich noch nachher zurückkommen! ... Jetzt nur so viel: du weißt, daß Tante Albertine übermorgen ihren Geburtstag hat und daß die Häkelarbeit, die du ihr zu schenken gedenkst, zu dem Termin unwiderruflich fertig gestellt sein muß!"

Das junge Mädchen kräuselte schmollend die Oberlippe des liebreizenden Mäulchens.

„Nein, Mama — in was für einer Stimmung du bist! ... Und ich gebe dir doch in der Tat keine Veranlassung dazu! ... Die Häkelarbeit ist vollendet bis auf eine ganz winzige Kleinigkeit! ... Es fehlt mir nur etwas Garn!"

„So —! ... Nun, das wird doch aufzutreiben sein!"

„Gewiß! ... Allein du hälst ja deine Handarbeit-Utensilien so peinlich streng hinter Schloß und Riegel, daß kein Mensch dazu gelangen kann! ... Ich wollte dich sogar soeben bitten, mir doch mit einem Faden — wirklich nur mit einem einzigen, wenn auch vielleicht etwas langem — aus der Verlegenheit zu helfen!"

„Oh, dem Uebel kann sofort gesteuert werden!"

Die etwas pikierte Ruhe, mit der Hilde all das sagte war wenig geeignet, den inneren Sturm der Professorin zum Schweigen zu bringen. Zu dem Zorn, der bereits in ihr tobte, gesellte sich nun noch der Verdruß, daß sie der Frevlerin nicht beizukommen vermochte.

Inzwischen waren sie beide in das Arbeitszimmer der Professorin gelangt. Diese schloß einen Schrank auf und suchte in einem Karton.

„Wird das reichen?"

„Jawohl, Mama!"

„Aber du gehst mir nicht von der Stelle", fuhr die Professorin gereizt fort", bis die Arbeit fix und fertig ist! ... Hier setzest du dich her! ... Ich lasse mich nicht durch Ausflüchte, in denen du in der letzten Zeit ja geradezu eine Virtuosität zeigst, länger hinhalten!"

Das junge Mädchen nickte gleichmütig.

„Bei dieser Gelegenheit, Hilde, will ich dich darauf aufmerksam machen —"

Eben war der Faden zu Ende. ... Die Professorin hielt das Knäuel in der Hand. ... Krampfhaft zuckten die schlanken Finger. ... Sie zerrten am Papier und schließlich entfalteten sie es. Ohne Absicht — schier ohne es zu wissen, fiel das Auge der Mutter auf die schon verblaßten Buchstaben.

Dieser Brief — sie kannte ihn sofort! Und wie durch geheimen Zauber gerufen, kehrte die, ach, schon so langgeschwundene Zeit vor die Erinnerung der Matrone zurück. ... Wie schön waren sie doch gewesen — die Tage der Jugend, des Lebenslenzes! ... Wieder brannte der erste Kuß auf ihren Lippen, und sie blickte in ein Paar schüchtern-treuer Augen, die jemand gehörten. Und wie zart war diese Minne gewesen, wie keusch, wie rein! ...

„Mama — was ist dir?" rief Hilde.

Und dann jää aufspringend und die Arme um die Professorin schlingend, jubelte sie:

„Wie deine Augen leuchten! ... So schön, Mama, bist du mir ja noch nie erschienen!"

Dabei preßte sie einen glühenden Kuß nach dem anderen auf Mund und Wangen der Mutter. Diese hatte Mühe, sich der fast zu ungestümen Liebkosungen zu erwehren.

„Du erstickst mich ja beinahe, Kind! ... Schon gut, schon gut!"

„Was ich noch sagen wollte, mein Liebling! ... Morgen abend geht doch Papa zu seinen wissenschaftlichen Verein! ... Dann sind wir beide allein! ... Wie wär's, wenn du an deine Freundin Annie Ellrodt schreibst und sie bittest, uns Gesellschaft zu leisten? ... Wir trinken eine Tasse Tee und spielen Klavier! ... Und weißt du — ihren Bruder Fritz, den Studenten, mag sie auch mitbringen!"

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am Samstag abend 11 Uhr nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden unsern lieben Sohn und Bruder

Franz

im Alter von beinahe 9 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Eltern

Franz Lenz u. Frau,
Eleonore geb. Biebahn.

Reininghausen, Barmen und Mettmann, den 6. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag, dem 4. Febr., abends 6½ Uhr, starb und am Donnerstag, dem 8. Febr., nachm. 3½ Uhr, wird beerdigt unser liebes achtjähriges Töchterchen

Olga.

Dies zeigen ergebenst an die tiefbetrübten Eltern

Theod. Busch und Frau.

Lieberhausen, den 5. Febr. 1906.

Drabenderhöher Kriegerverein.

Die Beerdigung des Kameraden und Veteranen

Christian Ruhland

findet am Donnerstag, dem 8. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Die Vereinsmitglieder marschieren um 2½ Uhr nachmittags vom Vereinslokale in Bielstein ab.

Der Vorstand.

Kursus für Maschinen-Stickerei in Bergneustadt.

Damen, welche teilzunehmen wünschen wollen sich melden bis 10. Februar bei

Wwe. E. Krone,
Bergneustadt, Hauptstr. 10.

Herr möchte jungen Leuten Unterricht in

Mathematik

und anderen Fächern geben, ev. dieselben für den Besuch eines **Technikums, Bauwerkschule** etc. vorbereiten. Off. unt. G. Z. 282 an die Exped. dies. Ztg.

Bekanntmachung.

Der Kreis Wipperfürth hat in **Stillinghausen** bei Wipperfürth bei dem Landwirt **Emil Breidenbach** den von dem Kgl. Gestütsdirektor in Wickrath ausgesuchten 6jährigen **Hengst „Bayard“** als Deckhengst eingestellt.

Das Sprunggeld beträgt für Pferdezüchter, die nicht im Kreise Wipperfürth wohnen, 18,50 M. Um die Benutzung der neuen Deckstation den hiesigen Pferdebesitzern zu erleichtern, sollen vom Kreise und der Lokalabteilung je 3 M., also insgesamt 6 M., zu dem Sprunggeld zugeschossen werden.

Die Benutzung des sehr guten Hengstes wird empfohlen.

Gummersbach, den 31. Januar 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, Landrat.

Wegebau.

Der Ausbau des Weges **Stillinghausen-Spängchausen** in einer Länge von 500 Metern soll vergeben werden. Kostenanschläge sind von hier zu beziehen. Zeichnungen liegen hier aus. Offerten erbeten bis 12. d. M.

Marienheide, den 1. Februar 1906.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Wegebau.

Die Herstellung eines neuen Verbindungsweges von der Provinzialstraße nach dem Herweg (zwischen Engelbertz und Budde) etwa 160 Meter lang, soll vergeben werden. Verschlossene Angebote nehme ich bis zum 10. Februar cr., vormittags 10 Uhr, entgegen. Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Bergneustadt, den 30. Januar 1906.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Gimborn belegenen, im Grundbuche von Gimborn Band 33 Artikel 1583 auf den Namen des **Heinrich Wolfstan**, Briefführer zu Eschohl bei Ohl Wünsch, eingetragenen Grundstücke Flur 6 Nr. 563 285, 563 284 und 6/0 2-3, wird aufgehoben, da die Gläubigerin Firma **J. Mager Sohn**, Möbelfabrik in Speyer, den Antrag auf **Zwangsversteigerung zurückgenommen** hat.

Der auf den 7. März 1906 bestimmte Termin fällt weg.

Gummersbach, den 23. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. I.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 9. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Marienheide** nachfolgende Gegenstände:

cirka 60 Ctr. Hafer, 65 Sack Thomasmehl, eine Partie leere Säcke, Weizenkleie, Gerstenmehl, Hühnermais, Maismehl, 1 Dezimal- und 1 Schalenwage mit Gewichten, 1 Sackkarre, 1 Partie Holz, 1 Partie Apfelsinen, cirka 7 Ctr. Kartoffeln, 1 Stamm Hühner (11 Hühner, 1 Hahn), 1 Partie Schokolade, Kakao, Kaffee, Zuckerwaren, 3 Flaschen Himbeersyrup, 1 Ladentisch, 1 Truhe, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Wandschränkchen, 1 Spiegel, 2 Bilder u. dergl. m.

gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt Versammlung der Käufer um 10½ Uhr im Hotel Trommershausen.

Scholl,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung 10., 12. und 13. März 1906,
Hauptgewinne: 75,000, 20,000, 10,000 etc.
Lose M. 3,—, Porto und Liste 30 Pfg. extra
bei

W. Hoerder

vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Gesellschaft „zur Eintracht“, Gummersbach.



Diejenigen Damen und Herren, welche sich an der diesjährigen **Karnevalsaufführung** beteiligen wollen, werden gebeten, sich **heute, Dienstag,** den 6. ds., abends 8½ Uhr, zu einer Besprechung im „Hotel Adler“ einzufinden.

Das Komitee.

Gummersbacher Turnverein.

Turnkränzchen

am **Sonntag** den 11. Februar 1906 im Schützenhause.

Kassenöffnung abends 7½ Uhr.
Anfang punkt 8 Uhr.

Die Tanzpausen werden durch **turnerische, theatralische und komische Vorträge** ausgefüllt.

Eintrittsgeld 1,— M., Damen frei.

Das Schützenhaus ist genügend geheizt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet herzlichst ein

der Vorstand des Gummersbacher Turnvereins.

Telegramm!

Der Verkauf von rotem und weißem **Kabbus** und **Wirsing, Apfelsinen, Eiern, Bücklingen, Möhren** etc findet am Donnerstag in Ründeroth am Bahnhof, am Freitag in Engelskirchen vor dem Hause des Herrn Carl Faßbender bis nachmittags 2 Uhr statt. Am Mittwoch komme mit meinem Wagen nach Dieringhausen und Umgegend.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit

MAGGI's Würze u. Suppen.

Stets frisch zu haben bei
Carl Verfuss in Marienheide.

Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf.

Wegzugshalber verkaufe bis zum 1. April meinen ganzen Vorrat in

Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Kolonial-Waren

zu jedem annehmbaren Preise aus.

Gustav Heitmann,
Derschlag.

Bazar.

Haarschmuck

große Sendung angekommen, **spottbillig.**

Peter Schramm, Gummersbach.

Unterhalte in Zukunft beständiges Lager in

Trägereisen

und nehme Bestellungen nach Maß für jetzige und spätere Lieferungen zu den billigsten Preisen entgegen.

Gummersbach, 16. Januar 1906

C. Bubenzer.

Die

Polizei-Verordnung

über

den Betrieb von Steinbrüchen

1. in **Plakatform** zum Aushängen an der Betriebsstätte und zur Einhändigung an die Arbeiter, wie solches durch § 12 derselben vorgeschrieben ist;
2. in **Heftform** mit Erläuterungen und unter Beifügung sämtlicher beim Steinbruchbetrieb in Betracht kommenden Sicherheits- und gewerbepolizeilichen Bestimmungen für **Steinbruchbesitzer, Bruch- und Schießmeister**

zu haben bei

Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Technisches

Vermessungsbureau

von

E. Scheidt,

vereideter Landmesser und Kulturingenieur in Gummersbach, Unter den Linden 16, in der Nähe des Bahnhofes.

Ausführung von: **Amtlichen Teilungsmessungen und Grenzfeststellungen, Lage-,** Stadtbebauungs- und Fluchtlinienplänen, Nivellements, Projekten für Klein- und Anschlußbahnen, Talsperren, Wehr- und Stauanlagen, Damm- und Wegebauten, Wasserleitungen, Drainagen und Bewässerungen, Kanalisationen, Vorarbeiten und und Schlußvermessungen für Eisenbahnen und Chausseen.

Schnelle Erledigung.

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der Kaiserstraße beabsichtige ich, mein Lager vor dem Umzug möglichst zu räumen und gebe deshalb auf sämtliche am Lager habende Waren

10% Rabatt!

Ich empfehle:

Herde
in großer Auswahl.

Nähmaschinen, Fahrräder, Wellenbadschaukeln.

Milch-Centrifugen, Lallingwagen, Geldkassetten.

Hölzerne **Waschmaschinen, Dampfwaschmaschinen,** mit und ohne Ofen, **Wringmaschinen.**

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

August Hammer, Gummersbach,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

148,000 Artikel und Verweisungen.

Gegenwärtig erscheint in sechster, neubearbeiteter u. vermehrter Auflage:

820 Hefte zu je 50 Pf — 20 Bände geb. je 10 Mk.

11,000 Abbildungen — 12,240 Seiten Text.

1400 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

Probehefte u. Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Briefmarken,
ganze Sammlungen, sowie einzeln, werden zu
kaufen gesucht.
H. Zintl,
Lüdenscheid.

Hochharmige deutsche Singer Nähmaschine „Krone“

ausgestattet m. allen Verbesserung. Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstr. 128, Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Werkmeist-, Beamten-vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-vereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hochharmige **Singer-Nähmaschine „Krone“** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Mas. schinen-Kohl-Mangel billigst. Berühmte erstklassige Marken.

45 Mk.





Militaria-Zolleräder

In Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, bevorzugteste Marken 80 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennung kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu besichtigen.

Medicinal-Blutwein.

Süßlich wohlschmeckender, garantiert reiner Traubensaft.

Vorzügliches Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche und Magenleiden.

à Fl. Mk. 1.50.

F. W. Schumacher Nachf., G. Schulte,
Lindendrogerie, G'bach.

Gewinn bringend

für jede Hausfrau

ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaums Waschpulver**

EUREKA.

Prospekte

in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt **Spez. Arzt für Haut- u. Unterleidsleiden**
Köln, Hansaring 36.
neben Kunstgewerbe Museum.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136328. **R. Gropius,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstr. 97.

Anerkannt preiswert!

Garantiert reines Trauben Produkt!
Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!

Spanischer Rotwein
pr. Fl. m. Glas 60 Pfg
Ia. alter Samos
pr. Fl. m. Glas 85 Pfg
Ia. alter Samos
pr. Liter m. Gl. 1,00
roter alter Portwein
pr. Fl. m. Gl. 1,25,
weißer alter Portwein
pr. Fl. m. Gl. 1,25,
Ia. Ia. Vino Vermouth
pr. Fl. m. Gl. 1,20,
St. Vincent, Bordeauxwein,
pr. Fl. m. Gl. 1,00,
Kognak, Arrak, Rum, Pariser Liköre,
hervorragende Qualitäten von renommierten Firmen zu Original Preisen.
Vertretung und Lager der Kognakbrenne ei Asbach & Co.,
Vertretung und Lager der Continental-Bodega Company,
Vertretung und Lager in Bordeaux Weine v. H. Kappelhoff Wwe. & Sohn.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden und Filialen.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel auch auf Teilzahlg. Illustr. Pracht-Katalog erg. 30 Pf Briefmark. P. Kirsch, Döbeln.

Oehmig-Weidlichs Thusnelda-

Schokolade

von edelstem und feinstem Geschmack, ihr leicht schmelzend und angenehm erfrischend, ist in eleganter Packung zu haben in **Ründeroth** bei: Apoth. C. Gissinger, G. Dannenberg, Kondit., Fritz Feller, Konditorei, Otto Jaeger,
in **Bergneustadt** bei: M. Untermann, Kolonialw.-Handlg., Rud. Birkenbach, Kondit.,
in **Dieringhausen** bei: Carl Klein, Kolw.-Hdlg.,
in **Rönsahl** bei: Apotheker Herm. Beck.

Meine zahntechnische Praxis habe ich nunmehr in Gummersbach wieder aufgenommen und bin täglich zu sprechen

A. Benzelrath,
Wehrenbeul 5.

Künstliche Zähne (auch ohne Entfernen von Wurzeln) von 3 Mk. an. **Plombieren, Reinigen, Geraderichten** schiefstehender Zähne **vollständig schmerzlos.**

Ein schweres

Arbeitspferd

billig zu verkaufen
Franz Heuser,
Gummersbach.



Am Samstag, dem 10. Febr., vormittags, bin ich mit einer großen Auswahl **Zuchsochsen** bei Gastwirt Krumann in Scherl bei Meinerzhagen und am Montag, dem 12. Febr., an meinem Hause in Rodt bei Marienheide anwesend

Eduard Moos.

---

500 Stück starke

Eichenweidenpfähle

hat abzugeben
Adolf Schöneborn,
Strombach b. Gummersbach.

Ein fast neues

Ladenregal

hat preiswert abzugeben
Julie Deßmann,
Kehlinghausen.

Mehrere Waggon sächsische

Magnum bonum

treffen erster Tage ein
Pet. Rob. Müller,
Bahnhof Osberghausen.

Darlehne, bei Ratenrückzahlung vom Selbstgeber. Kgl. Bedingung. Viel Dankschr. **Schlevogt, Berlin C. 54,** Rosenthalerstr. 11/12. (Rückporto.)

Schöne

Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.

Anfragen unter G. Z. 285 an die Expedition dies. Ztg.

Per 1. Juli eine schöne

Wohnung,

3 große Zimmer, Küche, 2 Mansardenzimmer, nebst Zubehör zu vermieten.

C. Ramwetter sen.,
Gummersbach, Marktstr. 3.

Wegzugshalber ein vier Viertelscheid großer, geschlossener **Garten** ganz od. geteilt zu vermieten, Nähe des Bahnhofs.

Wwe. E. Krone,
Bergneustadt.

Ein der Neuzeit entsprechendes

Ladenlokal

gesucht. Ev. werden Umbaukosten vorgestreckt.

Offerten unter G. Z. 263 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für sofort ein

möbliertes Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten unter G. Z. 280 an die Expedition dies. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Feuer-Versicherung.

In Gummersbach gut eingeführte Gesellschaft wünscht ihr **Inkasso** ev. in die Hände eines solchen **solventen angesehenen** Herren zu legen, der durch seine Beziehungen in der Lage und gewillt ist, den Versicherungsbestand fortwährend zu vergrößern. Gefl. Off. nebst detail. Ang. u. Refer. an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln,** sub. **S. C. 1503.**

Wir suchen zur Erlernung der Plüschwebere tüchtige

Weber.

Umzugskosten werden vergütet und wird während der Lehrzeit Tagelohn gegeben. Offerten an

M. C. Burchartz & Co.,
Erkrath.

Ein tüchtiger

Heizer

gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Suche für sofort einen tüchtigen

Drechsler

für Massenartikel.

Peter Heuell, Olpe, Holzwarenfabrik, Dampfsägewerk.

Gesucht per sofort einige **tüchtige, ältere**

Arbeiter.

Lederfabrik, Niederfeßmar.

Ein Schreinergeselle

gesucht **August Dalig,**
Gummersbach, Roßerstr.

Modes.

Suche für mein **Putzgeschäft** ein **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen.

Arnoldine Berger,
Hückeswagen.

Köchin

mit guten Zeugnissen, die auch Hausarbeit übernimmt, **sucht** Stellung zum 1. Febr. oder später.

Franko-Offerten unt. G. Z. 278 an die exped. d. Ztg.

Zur Beachtung!

Immer wieder werden wir gebeten, die Einsender von

Anzeigen mit Chiffres

zu nennen. Wir bemerken deshalb, daß wir hierzu in keiner Weise berechtigt sind. Wünscht jemand mit dem Einsender eines solchen Inserats in Verbindung zu treten, so hat er dies in einem verschlossenen Briefe zu tun, dessen Umschlag mit der betreffenden Chiffre (G. Z. Nr. ...) zu versehen ist. Als Gebühr für die Uebermittelung dieses verschlossenen Angebots sind, worauf besonders aufmerksam gemacht sei,

an uns 10 Pfg. in bar oder Briefmarken zu entrichten. Angebote, denen diese Gebühr für Weiterbeförderung von den Einsendern nicht beigegeben wird, werden künftig von uns nicht mehr an den Inserenten der Chiffre-Annonce übermittelt werden.

Die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung“.